

und an zonenweises Bewohnbarwerden erst der ältesten Erdkugel denit, so wäre damit von Anfang an schon ein solches Abfließen, ein unablässiges Wandern unter den Urbedingungen des Lebens gegeben gewesen: die allmähliche Besiedelung der Erdkugel hätte sich vollzogen in Form einer zunehmenden Wanderung von den Polen zum Äquator. Doch wie es sich damit verhalte: mit dem Ende der Sekundärzeit und der sicherlich dort langsam einsetzenden Differenzierung der Klimazonen mußten unbedingt starke Wanderanlässe gegeben sein, die sich seitdem durch die weiteren Klimaschwankungen (wie die große Eiszeit) nur immer vermehrt und erneuert haben. Es leiteten sich jene Tierwanderungen ein, die wahrscheinlich dann wieder durch die sonst sich ergebenden Neuanpassungen an andere Lebensbedingungen sehr viel zur Vermannigfaltigung der Lebensformen beigetragen haben. Diese Wanderungen waren teils wirkliche Auswanderungen auf Nimmerwiedersehen aus unwirtlich werdenden Ländern, teils periodische Jahreszüge mit Heimkehr in der besseren Jahreszeit. Für diese Wanderungen wurde aber dann in ihrer Weise wieder die aus sich wechselnde Gestaltung der Erdoberfläche in Land- und Wasserverteilung bedeutungsvoll. Schmale Landbrücken und Wasserstraßen haben da eine so große Bedeutung gehabt, daß es sehr wichtig ist, die Land- und Meerengen der vorzeitlichen Epochen kennen zu lernen. Die Verbreitung der Säuger und aller solchen Tiere, die Wasserscheiden nicht überfliegen können, in den älteren Epochen der Erde würde ganz unverständlich sein ohne Kenntnis der Landbrücken, die ehemals Nordasien mit Nordamerika, dieses mit Südamerika, Europa mit Afrika usw. verbanden. Erst durch die genauere Kenntnis der Zeiten, in denen diese Brücken entstanden und verschwunden sind, erhält unsere Tiergeographie der Jetztwelt ihre wissenschaftliche Grundlage. Aber auch für das Verständnis der Flugstraßen der Vögel scheint dieses Vorzeitstudium nicht ohne Wichtigkeit. Forscher, die es unternommen haben, die Instikte der Tiere zu enträtseln, sind so weit gegangen, zu vermuten, daß den Vögeln, die über das Mittelmeer fliegen, die Kenntnis eines jenseits befindlichen wirtlichen Landes aus einer Zeit verblieben sei, wo sie dieses Land in kleineren Stationen mit Benutzung einer Landbrücke erreichen konnten.

So schließen sich die allerverschiedensten Linien aneinander, um uns dem Geheimnis des Lebenszieges auf der Erde näher zu bringen.

Wenn die allgemeine große Klimasonderung gegen Ende der Sekundärzeit zuerst einsetzte, so kam der weitere Wandel doch erst ganz, ganz allmählich. Es schiebt sich zwischen damals und etwa die diluviale Eiszeit an der Schwelle der Quartärzeit zunächst noch ein die ganze Tertiärzeit. In ihr gewahren wir in ganz langsamem Tempo und noch mit mancherlei seltsamen Arabesken, wie das Leben sich erst in das uns vertraute Gleichgewicht setzt, in dem es nach so viel Schwankungen und Schiebungen endlich dem Kulturmenschen, der darüber nachdachte, entgegentrat. Das